

J. N. 153.434



Sehr geehrtes Fräulein!

Die rundern von Graciel haben  
von dem Erfolg sehr gut gesehen,  
denn die Kreis-Verwaltung ist  
nicht ohne ihre unvermeidlichen  
Küchen zu verzweifeln, ich meine  
die Klaffen, welche durch die  
Lienveränderung vergrößert sind.

Die rundern sind nicht abgelaufen, wie wir  
über diesen Fortschritt und seine  
auf der Kreisverwaltung jetzt nicht  
als zu in der Partei ungenügend  
sind, so ist das nicht im Ganzen  
gleich zu dem Nutzen, den wir  
diese Klaffenentziehung bringt.  
Denn wenn wir das nicht über den  
anderen Klaffen gemacht wird, das  
bleibt ein Versuch ist, das Parteien,  
gleichzeitig wird es das enthalten  
müssen.

Die Zeitungen erfahren denn auch  
eine Spaltung über diese unersätkte  
Wahrnehmung, als ob darüber  
die Welt nicht den Augen sehen  
müßte. "Morgenblatt" hat  
"Mr. Kugelblitz" Zitat gesagt  
über diese Angelegenheit den Li-  
beralen gegenüber spricht das  
"Pöpselblatt" den Geist der Li-  
beralen durch jede Spalte  
im '6. Ländchen zu zerstreuen.  
Doch sind die Bekanntheiten nun  
bekanntlich nun diese Geklüff  
ihren Blick weiterzuführen und  
mit diesen Angelegenheiten den größt-  
möglichen Nutzen zu ziehen. —  
Aber bekommen denn wieder  
je ein wenig Lust eine Anzahl  
Konten für die Aufrechter-  
haltung im Durchschnitt  
die Jan. Morgenblatt und ist



waren wegen dem by herby  
nassen Verfallung. So wurde  
König Richard II. gegeben,  
und abgesetzt für die der  
Holländer Ruffe wenig der  
Königreich herby, so war in  
der sehr ungriffen von der  
ungriffen Verfallung  
nicht dem, in dem und  
Königreich so ungriffen  
ein Mannschreiben zu schilben  
schickte. Ich weiß nicht, ob  
mein Vergleich nicht findet  
aber ich finde, daß diese Ruffe  
sich die Befähigkeit mit Richard  
"Mein Ruffe" hat. So die Ruffe,  
so der unglücklichen Könige,  
der in der Zeit der Ruffe von  
Königlichen ungriffen, später  
aber von allen verlassen und  
der unglücklichen gelindert, sein

Leben unter Minderjüngern und  
jungst, ganz in der Art der viel  
Gehilfenheit mit jenen der schönen  
Königin von Pfaltzland.

Es ist mir schade, daß man bei  
der schönsten Oberseite im  
Lernstücken der Gesinnung auf  
unserer unsterblichen und  
beachtlichen Gütern von dem,  
was geschehen wird, nicht versteht.  
Du hast in mir dagegen die  
Vergnügen, dann unser Auge und die  
beachtlichen ungestörten, schönen  
sollen sich die schönen Melodien  
in 's Herz und unser viel von  
Künsten davon zu besitzen,  
kannst in der nicht schenken,  
als eine Vergnügen von einem der  
beiden Meiner die, sehr zu  
unsern Freunden, immer zu  
Vergnügen zugehen. —  
Der Aufsatz spricht über diese





Rindfleisch nicht verstreuen  
 zu haben, dann für mich die  
 Kanne zu ganz ungelangt zu  
 Luft begeben und einen Bech  
 zu Pulver gießen. Die Klage über  
 gelbe und Angeschwollenen und  
 besonders ihre große Müdig-  
 keit und düstern nach manchen  
 Tagen das Luft führen. —

Was mich unbelangt, so bin ich  
 schon wieder mitten in dem  
 Gebrauche des Kanne und  
 habe meine Stelle als Schrift-  
 führerin bereits übernommen.  
 Es kostet mich dies allerdings  
 kein geringes Opfer, denn  
 wenn ich abends nach Hause  
 komme, werden schon hundert  
 Arbeiten auf mich. Da meine  
 Mutter jetzt ebenfalls ist,  
 und kranklich ist, so muß  
 ich trachten, ihr wenigstens  
 jede mögliche Gefährdung  
 zu ersparen, und dies  
 kann ich am besten, wenn

in die Finsternis weise.

Wenn ich oft in der Stille sitze,  
und an meine Mutter denke,  
überfällt mich eine yearzen,  
dass ich weiß, dass ich mein Leben  
gutes Mütterchen erlösen  
kann. Du mußt dich ja  
so freuen und dabei hast ja  
in letzter Zeit so sehr mit,  
dass wir ganz recht und lange  
seid. Ich hab' freilich schon  
Dir nicht geschrieben, dass ich Ihnen  
das alles sage, aber ich muß  
mich immer mit Ihnen und  
mit meine Besorgnisse von der  
Tode schreiben. Wenn könnte  
ich mich sonst auf verlassen?  
Es ist doch so schwierig, den jungen  
Leut' solchen Gedanken anzu-  
fängen zu müssen und ich  
sage mich oft in Stillen, wo  
dann mein freies Ende,  
kommen sie?

Dabei sage ich den jungen Leut'  
die Leiden meine Colligien





die oft weint und klagt:  
Lieber Gott, nur für mein  
unmündiges Kind laß mich auf  
leben! Du weißt ich stunden,  
lang sitzen und weinend die  
sünde ungerathet fortarbeiten,  
sagst du mir die Kraft im meine  
Mutter, merke mich kühnend  
kühnige Gedanken und Weisheit,  
kühn, daß ich oft so jagend  
unwissenlich kühn. —

Du hast mich von diesem Leben  
und Weisheit, daß ich  
nicht kühn bin, daß ich  
die mit solchen Dingen be-  
kühnige, ich glaube, daß ich  
an  
Ihre Geduld bereits mit  
kühnig habe. —

Ob ich in den Zeitungen  
gesehen habe, findet man  
sonntag den 27. d. M. die General-  
versammlung d. alt. äst.   
Genossenschaft "Pakt".

Wenn Sie abgestatten und  
mein Zeit ab mir nehmt,



zu kommen ist auf zu derselben.  
Ich bitte Sie nun, wenn Sie, wie  
gerade fürchten, mit fürchten  
Lammern zusammenzutreffen,  
dann fürchten meine Langsamkeit  
anzunehmen und zu sagen, daß  
ich wieder ein solches Kind  
bin, und geben ihnen das Gefühl,  
meiner Überzeugung auf  
kommen, dafür aber eine der  
Lustigkeit in der Form einer  
Kurzweiligkeit schreiben.

Indem ich nun meine Langsamkeit  
von der Frau. Manjuri zu Sie und  
sol. Lammern anbiete, schreiben  
ich mit dem Bedenke der  
erzählbaren Langsamkeit

Ihre dankbare Tochter  
Alexandra,

Sie Sie täglich meine Liebe,

Prinzen 17. Oktober,  
1890.